

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor eintreten.

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustrirtem Sonntagsblatt“ bei den Kundizügern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postbezug 1,60 Mt., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,95 Mt.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Inserations-Gebühr
für die 4spaltige Rubrik ober oder unten Raum für Merseburg und Umgebung 10 Pf., für auswärtig 12 1/2 Pf.
für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung.
Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Gratis-Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Fernere Verwaltung einer Reihe von Eisenbahn-Anleihen.

- Die Verwaltung der nachbezeichneten Eisenbahn-Anleihen:
1. der 2 1/2 % igen Röhren-Berliner Actien und
 2. der 3 % igen Magdeburg-Wittenbergischen Actien
 3. der 3 % igen Prioritäts-Anleihen Lit. A. vom Jahre 1845
 4. der 3 1/2 % igen Alte Rheinische Prioritäts-Obligationen von 1843
 5. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Anleihe vom 1. August 1860 und
 6. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Anleihe vom 1. Januar 1861
 7. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Obligationen III. Serie und III. Serie Lit. B. und
 8. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Obligationen III. Serie Lit. C. 1. und 2. Emission
 9. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Actien Lit. B.
 10. der 3 1/2 % igen Prioritäts-Obligationen Lit. E. und
 11. der 3 1/2 % igen Niederösterreichische Zwischbahn-Prioritäts-Obligationen
 12. der 5 % igen Anleihe vom 2. Januar 1875
 13. der 4 1/2 % igen Prioritäts-Obligationen I. Emission und
 14. der 4 1/2 % igen Anleihe II. Emission
 15. der 3 1/2 % igen Vorzugs-Anleihe II. Reihe
 16. der Schleswig-Holsteinischen Markbahn

geht am 1. April d. Js. von den betreffenden königlichen Eisenbahn-Directionen auf uns über.
Die Zinsscheine dieser Anleihen werden alsdann bei der Staatschulden-Zinsungskasse hieselbst — W. Landenstraße 29 — bei der königlichen Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. bezw. Steuerstellen, den Kassen der indirecten Steuerverwaltung, sowie bei den Reichsbankanstalten eingelöst. Außerdem kann die Einlösung bis auf Weiteres noch bei denjenigen königlichen Eisenbahn-Hauptkassen und Bankgeschäften erfolgen, welche als Zahlstellen auf den Zinsscheinen bezeichnet sind.

Die gefälligen Actien und Obligationen werden vom 1. April d. Js. ab nur von der Staatschulden-Zinsungskasse eingelöst. Sie können jedoch mit den unentgeltlich abgelieferten Zinsscheinen nebst Anweisungen auch bei einer der königlichen Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der königlichen Kreisfiskal eingereicht werden, welche die Effecten der Staatschulden-Zinsungskasse zur Prüfung vorzulegen hat und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung bewirkt.
Als Einlösstellen für die Zinsscheine und als Vermittlungsstellen für die gefälligen Actien bezw. Obligationen dienen außerdem:

1. betrefis der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Obligationen Lit. A. die Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filiale in Frankfurt a. M.,
2. betrefis der Anleihe der Angermünde-Schwedter Eisenbahngesellschaft die Berliner Handelsgesellschaft hieselbst,
3. betrefis der Westholsteinischen Prioritäts-Obligationen I. Emission das Handlungsbauhaus L. Behrens und Söhne und die Wechselbank in Hamburg,
4. betrefis der Vorzugsanleihe II. Reihe bei der Schleswig-Holsteinischen Markbahn die Haupt-Seehandlungskasse und die Direction der Disconto-Gesellschaft hieselbst, die Vereinsbank, die Norddeutsche Bank und L. Behrens und Söhne in Hamburg sowie W. v. Klotzsch und Söhne in Frankfurt a. M.

Die neuen Zinsscheinebogen zu den eingangs aufgeführten Eisenbahn-Anleihen werden vom 1. April d. Js. ab nur von der Controlle der Staatspapiere hieselbst — SW. Dranienstraße 92/94 — ausgereicht. Die Zinsscheine können indeß durch die Regierungshauptkassen und in Frankfurt a. M. durch die Kreisfiskal sowie durch Vermittelung derjenigen Eisenbahnkassen bezogen werden, welche auf den Anweisungen (Calons) der zuletzt ausgegebenen Zinsscheine als Ausreichungsstelle bezeichnet sind.
Berlin, den 5. März 1891.

Hauptverwaltung der Staatsschulden. Sydow.

Unter den fälschlich gefaßten Dösen des Gutsbesizers Dr. Knauer zu Wenditz ist die **Maus- und Kauenfische ausgebrochen.**
Oberthau, den 28. März 1891.

Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 31. März 1891.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 31. März. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am ersten Osterfeiertage dem Gottesdienst im Dome bei. Wie alljährlich am Osterfest, so war auch am ersten Osterfeiertage von den kaiserlichen Majestäten eine Osterbesuchung für die jüngeren Mitglieder der kaiserlichen Familie veranlaßt worden. Am Nachmittage waren die Majestäten mit den Prinzen zum Gieschlag nach Schloß Wellowsee gefahren; zahlreiche Kinder der hohen Aristokratie waren mit Einladungen beehrt worden. Wegen des Wetters wurde die Festlichkeit in den inneren Räumen des Schlosses abgehalten.

Der „Samburgische Korrespondent“ bezeugt die Nachricht der „Autorität“, der zufolge Kaiser Wilhelm jeden eine Gesandtschaft des Kaiser Wilhelm I. vordem habe, als lebendig erfunnen. Falsch sei auch die Meldung des „Pester Bloß“, nach welcher der Kaiser im Mai die Königin der Niederlande besuchen werde.

Der Großherzog von Sachsen feierte am Sonabend sein 60jähriges mili-

tärisches Dienstjubiläum. Am 24. Juni 1818 geboren, trat er, wie das Mt. W.-Bl. berichtet, am 28. März 1831, also noch nicht 13 Jahr alt, in das Großherzoglich sächsische Kontingent als Musterier ein. In die preussische Armee trat der Großherzog am 31. December 1839 ein, an welchem Tage er zum Rittmeister a la suite der Armee ernannt und dem 1. Kürassier-Regiment aggregiert wurde. 1843 erfolgte seine Ernennung zum Chef des 8. Kürassier-Regiments; 1849 machte er den Krieg gegen Dänemark mit, wurde am 8. Mai desselben Jahres General-Lieutenant und 1853 General der Kavallerie. Im Kriege 1870/71 wohnte er den Schlachten bei Gravelotte, Beaumont und Sedan, dem Ausfall vom Mont Valerien und von Nancy bei. 1876 wurde er Chef des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 und am 21. December 1884 aus Anlaß der Feier des Tages, an welchem er vor 50 Jahren in die Armee eingetreten war, General-Oberst der Kavallerie mit dem Range eines General-Feldmarschalls. Dem Großherzog überbrachte General Graf Wedell die Glückwünsche des Kaisers.

Der Vicepräsident des preussischen

Ministeriums, Staatsminister v. Bötticher, wohnals Vertreter der verbündeten Regierungen am Sonnabend in Dresden der Beerdigung des Kriegsministers v. Fabrice bei. Dem Vernehmen nach wird Herr v. Bötticher im Befolge des Kaisers die Reise nach Lissabon und Kiel mitmachen.

Nach der Frankfurter Zeitung hat Fürst Bismarck am Donnerstag vor seinem Besuche beim Grafen Malherbe nach in Friedrichsruh den Besuch einer dem Kaiser nahe stehenden Persönlichkeit, wie es heißt, des Prinzen Heinrich empfangen.

Als künftiger Nachfolger des zu Ende dieses Monats aus seinem Amte scheidenden Reichspräsidenten Dr. Hegel wird nach der „Kreuzzeitung“ mit ziemlicher Bestimmtheit der Oberkonsistorialrath Schmidt der weltliche Stellvertreter des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths, genannt.

Am Mittwoch feierte Fürst Bismarck seinen 77. Geburtstag. Schloß Friedrichsruh rüft sich bereit, um zu demselben würdig vorzugehen zu sein, da eine große Anzahl von Gästen aus dem engern und weitem Kreise der Familie im Schloße selbst Unterkunft finden wird. Die umfangreichsten Vorbereitungen, welche seitens des Reichswahlvereins in Hamburg zum 1. April getroffen werden, lassen erwarten, daß sich in Friedrichsruh eine ungeheure Menschenmenge zusammenfinden wird. Das Eintreffen der zahlreichen Deputationen, unter ihnen diejenige der „Gretchen von Feuer“, wird theils schon am Abend des vorhergehenden Tages, theils erst am Vormittage des 1. April erwartet.

Zu diesen kommt die große Zahl derjenigen Gentilanten, welche ihren persönlichen Glückwunsch dem Fürsten darbringen wollen. Die gemeldete Zahl der Theilnehmer an dem von Hamburg aus geplanten Fackelzuge giebt eine Gewähr dafür ab, daß die Ovation eine glänzende werde. Fürst Bismarck selbst der sich abzuwenden des besten Wohlwollens erfreut, ist gegenwärtig von seinen privaten Geschäften außerordentlich in Anspruch genommen. Die Verwaltung seiner umfangreichen Güter, auf welche der Fürst die gewissenhafteste Sorgfalt verwendet, fällt seine Zeit gerade jetzt fast vollständig aus. Die Rückkehr des Grafen Herbert Bismarck wird zum Geburtstag seines Vaters in Friedrichsruh erwartet.

Aus Dresden wird gemeldet: Der am Sonntag erfolgten Beerdigungsfest des Ministerpräsidenten Grafen v. Fabrice im Ministerhotel wohnte der König, die Prinzen Georg und Friedrich August, die Staatsminister, die auswärtigen Deputationen, die Generalität, die Vertreter der Staats- und der städtischen Behörden und zahlreiche Officiere bei. Am Sarge sprachen der Oberhofprediger Meier, der Kultusminister Dr. v. Gerber und der Oberbürgermeister Dr. Stübbe, um 2 Uhr setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Der König schloß sich einer leichten Erkältung wegen dem Zuge nicht an und ließ sich durch den General von Karlowitz vertreten. Der Zug bewegte sich durch der Seestraße, über den Altmarkt, die Johannisstraße, die Wollstraße, die Augustusstraße, die Augustusbrücke nach dem Neuhäufischen Friedhof, woselbst die Einsegnung stattfand. Aus der Stadt und der Provinz war trotz der unglücklichen Witterung auf dem ganzen Wege eine zahllose Menschenmenge angeammelt. Nachmittags fand im Reichsbeschloß beim Könige eine Tafel statt, zu welcher der Generaladjutant Kaiser Wilhelms, Generalleutnant v. Wittich, der Staatssekretär v. Bötticher, der preussische Generalleutnant v. Funf und die anderen zur Beerdigungsfest eingeladenen hohen Persönlichkeiten eingeladenen erhalten hatten.

Belgien. Die Polizei hat in der Nacht zum Sonntag in Seraing einen mit 250 Kilo Dynamit beladenen Wagen in Beschlag genommen, welcher von drei als Sozialisten bekannten Individuen transportiert wurde.

Oesterreich-Ungarn. Die Montags-Ausgabe der „Wiener Zeitung“ publicirt das kaiserliche Patent, betreffend die Einberufung des Reichsrathes auf den 9. April.

Das Präsidium des Abgeordnetenhauses versendet bereits Einladungen zur Eröffnungssitzung am 9. April. Das bisherige Präsidium des Abgeordnetenhauses wurde wieder ernannt. — Am Ostermontag sollten in Prag zwei große Arbeiterversammlungen zur Besprechung der Feier des 1. Mai stattfinden. Die Polizei hat beide verboten. Obgleich für den Osterfeiertag die einberufenen Versammlungen der Maurer- und Zimmermanns-Gesellschaften, welche eine Arbeitsentlohnung beschließen wollten. Für den 28. und 29. Juni ist noch Brünn der erste allgemeine österreichische Arbeiterkongress anberaumt.

Frankreich. Der russische Botschafter hat am Donnerstag dem Präsidenten Carnot das Großkreuz des St. Andreas-Ordens überreicht. Der Botschafter versicherte dem Präsidenten in seiner Ansprache, daß er glücklich sei, die Gesühle der Herzlichkeit auszudrücken zu dürfen, die der Kaiser Alexander für die Person des Präsidenten empfinde. Carnot dankte dem Botschafter und bat ihn, dem Kaiser seinen Dank für die ihm zu Theil gewordene Sympathiebezeugung kund zu thun. In Frankreich möge nach dieser Auszeichnung des Präsidenten die größte Bedeutung bei. Bemerkenswerth ist es jedenfalls, daß dem Präsidenten der erste hohe ausländische Orden von Rußland kommt.

Ungarn. Das Ereigniß des Tages ist der Mordanschlag in Sofia auf die Minister Stribanow und Betschow. Es liegen zahlreiche ausführliche Meldungen vor, denen wir nachstehendes entnehmen: Nach dem Ministertrahie am Freitag machten sämtliche Minister wie gewöhnlich einen Spaziergang in der Konstantinopeler Straße, nachdem alsdann in der Stadt Gefährdungen ein und trennten sich gegen 7 1/2 Uhr. Stambulow befand sich in der Begleitung Betschows, ihm folgte wie gewöhnlich in der Entfernung von einigen Schritten ein Gendarm. Die beiden Minister waren auf der Heimkehr begriffen. Als sie in die Nähe einer Ecke des Stadtparcs gelangt waren, an einem um diese Zeit gewöhnlich belebten Punkt gegenüber der Wohnung Karawelows, ertönte plötzlich der Ruf: „Halt“, dem beide Minister unwillkürlich Folge leisteten. Sofort fielen auch zwei Schüsse, von zwei Männern abgefeuert, ohne zu treffen. Betschow wollte nach dem Weg durch den Park nehmen, als weitere zwei Schüsse, von zwei andern Männern abgefeuert, folgten, welche diesmal ihr Ziel nicht verfehlten: Betschow wurde tödtlich verwundet. Die Augen waren ihm durch die Brust gegangen. Der Minister konnte noch zweimal: Zu Hilfe rufen und stürzte sodann tot zu Boden. Der Gendarm, der die Minister begleitete, feuerte auf den Attentäter und stürzte sich, da er ihn nicht getroffen hatte, mit dem Säbel auf ihn, wobei er ihm einen Hieb auf die Schulter versetzte. Trotzdem gelang es den Attentätern zu entkommen. Zwei der Verletzten glaubte man im Hofe Karawelows verheimlichen zu sehen. Der ganze Act spielte sich in wenigen Sekunden ab. Stambulow blieb wunderbarerweise unverletzt. Da er sich etwas hinter Betschow befand, trafen die Kugeln nur den legeren. Betschow erkrankte sich der allseitigen Achtung und Hochachtung und besaß keine Feinde, woraus gefolgert wird, daß die Mörder ihn nicht kannten, und daß die Schüsse schwerlich ihm zugehört gemein sein dürften. Stambulow bewies bei dem ganzen Vorgang eine bewunderungswürdige Ruhe und Geistesgegenwart.

Nachdem die Ermordung des Finanzministers Betschow bekannt geworden, wurde die ganze Stadt sofort von Gendarmen und Truppen cernirt. Gegen 20 Personen, unter denen Karawelow und mehrere Mitglieder seiner Partei sich befanden, wurden verhaftet. Das Verhör ergab bis 1 Uhr Morgens nichts besonderes. Unter den Verhafteten befinden sich viele Maccedonen. Der Mörder des Finanzministers wurde bisher nicht entdeckt. Es wird eifrig nach dem Individuum

geforcht, das von dem Gendarm bei dem Mor-
dankal verwendet wurde. Dasselbe feuerte auch
auf den Gendarm, als dieser ihm einen Hieb
verlechte einen Schuß ab, trat jedoch nicht. Der
Ort des Verbrechens ist von Soldaten und
Gendarmen umstellt. — Im Stadtparthe sind 3
Revolver und eine Patrone aufgefunden worden;
legtere entspricht dem Kaliber der Kugel, welche
Belichsch tödtete. Ein Waffenhändler lagte aus,
vor einigen Tagen hätten 3 Personen bei ihm
Revolver gekauft, einer derselben habe macedonische
Kleidung getragen. Am Sonnabend Abend ist
eine Person verhaftet, die bei dem Waffenhändler
Portil einen der Revolver gekauft hat. Der
Verhaftete leugnet nicht, diesen Revolver gekauft
zu haben, behauptet jedoch, daß er den Einkauf
für seinen Bruder bejagt habe, der sich gegen-
wärtig in einem Dorfe im Districte Sofia auf-
halte. In Folge dessen wurden Gendarmen in
das benachbarte Dorf entsandt. Die Polizei legt
ihre Nachforschungen eifrig fort. Der um die
Stadtpartie gegangene Kordon ist im Laufe des
Sonntag Nachmittags eingezogen worden, da-
gegen wird der Kordon um die Stadt strengstens
aufrecht erhalten und Niemand ohne Ausnahme
gestattet, dieselbe zu verlassen. Auf dem Bahnhof
sind strenge Vorkehrungen getroffen.
Alle Reisenden werden genau untersucht. Auch
in den umliegenden Dörfern haben genaue polizei-
liche Nachforschungen stattgefunden. Alle An-
gelegenheiten darauf hin, daß es die Absicht der
Mörder war, Stambulow zu tödten; sie be-
stimmten aber zugleich, daß es sich um einen
persönlichen Mordakt handelte. Das Gericht,
das eine wohl organisirte Verschwörung entdeckt
worden, ist unerbittend.

Im Gegenzug zu der letzten Annahme hält
die „Königliche Zeitung“ an einer ersten
Aussassung der Mordthat fest, indem sie schreibt:
„An Bedeutung gewinnt das Ereignis, weil es
zeitlich und sachlich zusammenfällt mit neuen
beunruhigenden Theorien gegen Bulgarien,
die ihren russischen Ursprung nicht verleugnen
können. Am 6. April erließ das Mandat, welches
den Konstantinopeler Konsulern von Otramelien
ertheilte und das stillschweigend auf seinen
Nachfolger überging. Russische Geheime,
die in englischen und französischen Blättern
tätig lag, haben nun diesen 6. April als kritischen
Tag vorgeworfen. ... Riegt man in Betracht, daß
man in Rußland darauf rechnet, die Ueberwindung,
welche dem Garen die Verleugung seines höchsten
Dedens an den Präsidenten der französischen Repu-
blik gefolgt hat, werde sich auf politischen Gebiete
begabte machen, und berücksichtigt man, daß die
Anhäufung russischer Truppen an der öster-
reichischen Grenze einer Demonstration ver-
zweifelnd ähnlich sieht, so sind die Anzeichen für
„kritische Tage“ gegeben. Bei dem Friedenbe-
dürfnis, das allenthalben in der Welt herrscht
und betont wird, ist jedoch Aussicht vorhanden,
daß auch sie wieder wie die vielen andern mit
einer kurzen Verhinderung des politischen Him-
mels vorübergehen werden.“ — Die vorkre-
hende Auffassung wird, soweit sie das Attentat auf
russische Kreisläufer in Bulgarien zurückführt,
durch das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet.

Balgac's Wittve.

1) Nach Aufzeichnungen von L. v. B. erzählt von
Gans Rigel von Braue.

Wollen wir es doch nicht leugnen, ich und
meine Landleute, daß wir uns erst ganz glück-
lich fühlen, wenn wir unser „Metta“ haben —
Paris! Paris gibt uns Polen gleichsam als Vor-
ort für den Himmel, und uns abnen, wie es
dort sein könnte, und hoffen, daß es
dort erst so sein möge. Wir malen uns
eben unsern Himmel mit Pariser Farben, mein-
wegen Pariser Roth, das ist unser Geschnack,
und wir ziehen das dem „Berliner“ Blau und
dem „Russisch“ Grün nun einmal vor.
Ich für meinen Theil trug das Sehnen nach
der Weltstadt vom 12. bis zum 18. Jahre in
meiner Mädchenbrust mit mir umher, meistens
ohne Zustimmung sonstigen Sehens, — und
wie ein Wendepunkt meines Lebens erschien es
mir, als im Juni 1878 eine dringende Ein-
ladung meiner Tante, der Gräfin K., eintraf,
welche meinem Vater die Notwendigkeit einer
Lustveränderung für mich in den Worten klar
machte: „Die Sifinta muß unter allen Umständen
kommen, baldigst zu mir nach Paris kommen,
dann erstens bin ich allein, seit meine Tochter ver-
heiratet und dann — wird die Weltausstellung
Deiner Jünglings-Geschichte erst erleblich erweitern.“
Das leuchtete dem Vater und vor Allem mir ein.
Die nötigen Reserven wurden natürlich
aufgehoben, die erforderlichen Besuche im selbigen
Vorgesah der Firmensahrt erledigt und hinter
auch wohl etwas befristet, dagegen aber ganz
sicheren Stoffen, den Küstler mit einem nage-
neuen Kreuzenrock und zerrissenen Hosen auf
dem Boote, (doch das sah man nicht, da er das
Tablier über die Knie legte) das glänzende
Wappen auf einer Wagenthür, — von der anderen
war es abgesehen, — so begann ich meine Reise
nach Paris. Für den Anfang gings freilich
etwas langsam, 14 Werk Stunden zweifelhafte
Qualität, dann aber per Expresszug.
Nicht ein einziges Mal habe ich mich umge-
sehen nach dem väterlichen Schlosse, aber das
kam daher, daß mein Hals noch ganz heiß war
vom Rheumatismus, und der Rheumatismus, der

Stambulow erhielt alsbald nach Bekanntwerden
des Mordanschlags zahlreiche Glückwünsche und
Beileidstelegramme. Die Stimmung ist in der
Stadt Sofia wie im Lande ruhig; obwohl natür-
lich in Sofia besonders, eine außerordentliche
Enttäuschung sich kundgibt.

In Wien legen sämtliche Blätter dem
Attentat in Sofia einen politischen Charakter
bei. Das „Wiener Tageblatt“ theilt mit, daß
vor drei Wochen ein Plan zu einem Attentat
auf den Fürsten Ferdinand entdeckt
worden sei. Ein gewisser Apollonow habe die
Verschwörung angezeigt, und es sei gelungen,
zwei der Beschuldigten zu ergreifen. Dieselben
hätten jedoch bis jetzt jede Auskunft verweigert.
Apollonow aber sei spurlos verschwunden, er soll
wegen der Denunciation ermordet worden sein.
— Das Wiener „Freundenblatt“ beglückwünscht
Bulgarien zu der Errettung Stambulow's, der
mit großer Entschlossenheit die von der großen
Mehrheit des bulgarischen Volkes gewünschte
Ordnung aufrecht erhalte. — Die „Neue Freie
Presse“ ist überzeugt, daß das Attentat Stamb-
bulow gelolten habe, um durch den Tod des-
selben neue Parteikämpfe oder die Umlagerung
herbei zu führen. Moralische Verachtungs-
schriften zu jener Mordthat hin, von der bisher
alle Rubeführungen ausgegangen seien. — Die
Pariser Blätter stellen das Attentat in
Sofia lediglich als eine Folge innerer Wirren
dar, die keinerlei Einmischung von Außen recht-
fertigen würden. — Der „Temps“ verwirft den
Bekanntens eines geheimen Einflusses russischer
Mißler und die Ansicht, daß das Attentat ein
an die Panika-Affaire anknüpfender Mordakt sei.
Am Sonntag Nachmittags fand unter großer
Theilnahme der Bevölkerung die Verbeerdigung
Belichsch's statt. Prinz Ferdinand und Prin-
zessin Clementine, welche aus Philippopol einge-
trotten waren, wohnten derselben bei; ersterer
legte einen Kranz auf den Sarg Belichsch's
nieder und folgte alsdann dem Leichzuge zu
Fuß nach der Kathedrale. Hier fand die Ein-
segnung der Leiche statt, welcher außer dem
Prinzen die Prinzessin Clementine, die Minister,
die diplomatischen Agenten und zahlreiche hoch-
gestellte Persönlichkeiten beiwohnten. Von hier
begab sich der Prinz sowie die Minister und
zahlreiche Leidtragende zu Wagen nach dem
Friedhofe, woselbst die Verbeerdigung stattfand.
Die Leichenseier verlief in vollster Ordnung.

Griechenland. Die griechische Kammer
am Montag in die Beratung über den
Antrag antra gegen den vormaligen Minister-
präsidenten Trikupis ein.
Amerika. Nach Meldungen aus Valpa-
raiso ist die Macht der östlichen Kongreß-
partei beträchtlich im Zunehmen. Antofagasta
ist im dauernden Besitze der Australischen.
— Aus Buenos Aires wird gemeldet, unter der
dortigen Polizei sei eine Verschwörung ent-
deckt worden. Eine Anzahl Gewölbe sei mit
Blei beschlagen. Gleichwohl herrsche keine Ver-
sorgnis vor Unruhen anlässlich der Sonntags-
erfolgen Provinzialwahlen. — Im Hafen von
Buenos Aires wurden zwei Fälle von gelbem
Fieber festgestellt.

Ich von dem Zugwinde im Schlosse und dieser
wieder von den vielen zerbrochenen Fensterheben.
Indessen mag er auch Folge des Durchregens
in meinem Schlafzimer gewesen sein, woran
ich mich so schwer gewöhnte.
Doch das Alles war mir ganz egal.
Papa brachte mich bis Barschau und dann
— o es war eine himmliche Reise! Berlin,
Köln, — wie mir das Alles winzig vorkam,
obgleich ich außer Barschau noch niemals eine
Stadt gesehen. Fuhr ich doch nach Paris!
Auf Anordnung meiner Tante telegraphirte ich
von Vättich aus, und dann empfing mich diese
in eigener Person auf dem Nordbahnhof.
Der erste Eindruck erinnerte mich an den
Ausdruck eines Binnenländers, der zum ersten
Male den Ocean — das Meer! erblickte: „Ich
halte es mir größer gedacht!“ Man sieht doch
immer nur so weit, wie das Auge reicht und
muß sich dann das gelesene Particelle zusammen-
reihen zum Ganzen.

Immerhin machten mir die Boulevards mit
ihren ungeheuren Breite, ihren Baumreihen und
ihren Palästen einen überwältigenden Eindruck,
der dann, — es war schon am ersten Nach-
mittage — seinen Höhepunkt erreichte in der
Weltausstellung am Troadero. Und doch wars
auch dort wieder wie „am Ocean“.
— Meine Tante, eine Polin vom reinsten Wasser,
— bis vor wenigen Jahren mit dem russischen
Grafen R. verheiratet, jetzt geschieden, war
immer noch eine sehr schöne, gestohle Frau.
Ich begriff den verflochtenen Untel nicht, welcher
ihre tragend eine junge Germanin, da um Dresden
herum, vorgezogen hatte.
Wo wir auch hingingen, wir bildeten den
Mittelpunkt eines Kreises der vornehmsten und
angenehmsten Menschen, und da ich weder schön
bin, noch geistreich, so mußte ich das meiner
Tante zuschreiben.
Selbstverständlich befand der Jurel, dessen
Stern die Tante R. war, zum großen Theile aus
unsern Landsleuten, meist solchen, welchen die
Müchler in die Heimath aus politischen Gründen
verjagt blieb. Wohl 14 Tage mußte ich die
Gesellschaft, in Paris zu leben, gekostet haben.
Schon begann ich, von der Seine-Luft angegriffen,
entwos blaßlich zu werden, als wir eines Tages

Provinz und Jugend.

Freiburg, 26. März. In einem Hause
der „Breiten Straße“ wurde gestern Abend ein
Feuerschiff wahrgenommen. Die sich heraus-
stellte, war in der Wohnung der hochbetagten
französischen Frau Fr., als dieselbe
Nacht anjähren wollte, das Bett in Brand gerathen.
Das Feuer wurde bald gelöscht und weitere
Gefahr verjagt. Die Frau verstarb am folgen-
den Morgen.

Duerfurt, 26. März. In Folge der
immer noch anhaltenden rauhen Witterung ist
mit der Frühjahrseinstellung der Felder noch nicht
begonnen worden. Die Winterarbeiten zeigen mit
Ausnahme des Weizens, der zum Theil hat un-
gepflügt werden müssen, im Allgemeinen einen
betrübenenden Stand. — Die Zuckerfabriken
haben sämtlich ihre Arbeiten zu Anfang bezu-
gen. Mitte vorigen Monats eingestellt. Mit der Aus-
beute war man zum größten Theile zufrieden.

Die im vorigen Quartal noch ziemlich stark
verbreitete Maul- und Klauenseuche unter dem
Rindvieh ist in letzter Zeit nur noch vereinzelt
ausgetreten. — Die diesjährige Aushubung ist
für den hiesigen Kreis auf die Tage vom 3. bis
5. Juni er. anberaumt worden. — Dem Ober-
lehrer Prof. Dr. Steudener an der Kloster-
schule zu Krosleben ist der Ritter des könig-
lich-preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Zu einem einheitlichen Vorgange kam es in
Halle unmittelbar nach der kirchlichen Trauung
in einer Hochzeitsgesellschaft, als in der
Saalshloßbrauerei das Festessen im 67. In-
fanterie-Regiment in Weß, Herr Kaufmann
mit Frau im Kaufhause den Bund der Ehe
geschlossen, verlegte dem 26jährigen stud. Jur.
Kaufmann, dem Bruder seiner jungen Frau, nach
einem Wortwechsel mit der blauen Waffe
mehrere Hiebe über den Kopf, so daß sofort ärztliche
Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.
† Aumburg, 31. März. Mehrfache Um-
fragen bei solchen Jagdberechtigten in unserer
Gegend, auf deren Weidern bisher Schnepfen
erlegt wurden, sind dahin beantwortet worden,
daß wegen des sehr unglücklichen Wetters die
Schnepfenjagd in diesem Jahre unergiebig ge-
wesen sei.

Rosen, 31. März. Gelegentlich der am
letzten Sonnabend hier abgehaltenen Conferenz
höherer Beamten in Rosen hat der Herr Regierungs-
Präsident von Dieß dem Herrn Vizegouverneur
Rudolph unter den anerkennenden Worten für
sein Verhalten bei der Ueberführung im
vorigen Herbst den ihm Allerhöchstenortes
verliehenen Kronen-Orden IV. Klasse überreicht.
Bei dieser Gelegenheit sprach sich auch der Herr
Regierungs-Präsident sehr lobend über die Thätig-
keit der Köhler Feuerwehr an dem verhängnis-
vollen 25. November aus.

Rosen, 31. März. Die Corpsstudenten
zeigten wieder ihre alte Anhänglichkeit an Rosen,
wo sie alljährlich so frohe Stunden feiern: von
dem R. S. R. B. ging nämlich für die Ueber-
schwemmten ihres Kongreß-Sizes die namhafte
Summe von 500 Mark ein.
† Götza, 30. März. Am vergangenen

Donnerstag begab sich der im Schlosse Rein-
hardtstr. wohnende Herzog. Gemesteter Haal
in sein Revier, um eine Besichtigung des Wild-
zanges vorzunehmen. Als er am Abend nicht
wieder zu seiner Familie zurückkehrte, wurde eine
Durchsuchung seines Reviers vorgenommen, und
der Unglückliche am vergangenen Sonnabend in
der Nähe des Heubergs todt aufgefunden. Nach
genauerer Untersuchung fand man, daß der
allgemein beliebte Gemesteter durch einen Schrot-
schuß in die Brust seinen Tod gefunden hatte.
Ein Kauf seines Gewehrs war abgelehnt. Da
Haal sich in den besten Verhältnissen befindet
und bei seinem Juxten sehr beliebt war, so ist
die Annahme eines Selbstmordes ausgeschlossen,
und ist es wahrscheinlich, daß Haal Wilderern
zum Opfer gefallen ist.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 31. März 1891.

Wir erlauben alle Freunde unseres Blattes in Stadt und
Land interessante Mittheilungen zum Mittheilungsum-
lauf zu lassen. Unkosten werden gern zurückgezahlt.

§ Oftern, das Fest der Auferstehung, ist
vorüber gegangen. In religiöser Beziehung, wie
für das bürgerliche Leben gleich bedeutsam,
bildet das Fest einen der wichtigsten Zeitpunkte
im Kreislaufe des Jahres, das mit ihm über-
haupt erst eigentlich beginnt. Zu Oftern tritt
alljährlich ein Theil der Jugend, der bis dahin
die Schule besuchte, hinaus ins praktische Leben,
besitzt Ansprüche gerecht zu werden, fortan das
Ziel aller Thätigkeit sein soll. In der Weltthat, wie
im Berufsamt, beginnt neue, eifrige Arbeit, die
den Grund zu späterem Erfolge zu legen hat.
Und wie im Treiben der Menschen, so nimmt
auch in der umgebenden Natur das Neue vor
Allem die Aufmerksamkeit in Beschlag. In diesem
Jahre freilich ist das Frühlingsgedrüme und
Wähen noch nicht weit. Die Witterung war
bisher zu rauß für die hohen Rinder des Senzes,
die der warmen Sonne und mild beschütten-
den Regens bedürfen. Aber doch schauen die
Knospen schon allenthalben neugierig hervor,
das Augenlid genäht, wo sie sich voll ent-
wickeln. Die Ausflüchter, daß dieser auch
von den Menschen ersehnte Augenlid recht nahe
ist, sind leider nicht die besten. Kalt und feucht
hat sich der März uns gezeigt; launisch war er,
wie man es seinem kommenden Nachfolger nach-
zulegen pflegt. Hoffen wir, daß es dieser
wenigstens besser machen werde. Vor dem richtigen
„Aprilwetter“, dessen wir uns bis jetzt erfreuten,
möge uns der Himmel im April und fernereit
bewahren!

Personalien. Der bisherige Secretariats-
Assistent Lauß ist zum Buchhalter bei der Regl.
Regierungs-Hauptkasse hier selbst ernannt worden.
— Die zur Zeit als Hilfsarbeiter in dem Regl.
Ministerium beschäftigten Civil-Supernumerare
Wäbler und Kettler sind zur Regierungs-
Secretariats-Assistenten ernannt worden.

§ Der Umzug steht bereits in voller Blüthe
und dürfte es dabei Irthümer ermahnen sein
zu erfahren, daß die Uämung der Wohnung in
der Regel am dem ersten Tage eines Kalender-
Quartals zu geschehen hat, vorausgesetzt, daß

— wie täglich — durch den Ausstellungspar-
schwebten.
In der Nähe des Japanischen Pavillons machte
mich meine Tante auf zwei Damen aufmerksam,
welche unter den ausgestellten Produkten des öst-
asiatischen Kulturraates eine wahrhaft fürstlich
reiche Auswahl trafen und selbst in Paris die
Kunsterkennung der zufälligen Kaiserkommenen
erregten.
Zwei, mit Eleganz und doch in größter Un-
scheinbarkeit gekleidete Diener waren bemitt,
sich mit den erkrankenden Schönen zu beladen.
„Sieh Dir die Damen genau an“, flüsterte
meine Tante und ging dann auf die Aeltere zu,
sie mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßend,
während die Jüngere ihrerseits der Gräfin respekt-
voll entgegen kam. Dann rief mich ein Wirt-
han und „Sifinta Madolesta“ wurde ich hin-
zu vorgeführt.

Wie werde ich den Eindruck vergessen, den ich
empfang, während mich die alte Dame mit ihren
großen klugen Augen förmlich umfaßte und dann
fragte:

„Sind Sie die Tochter des Grafen Madolesta
auf Wyszomino?“ Als ich bejahend antwortete,
richtete sie sich an ihre Begleiterin und sagte mit
offenbarem Interesse:

„Du mußt Dich des Grafen erinnern, er kam
so oft nach Wyszomino und Dein Vater ver-
ehrte in ihm einen Freund. Und Sie, liebe
Gräfin“, wandte sie sich dann an meine Tante,
„werden hoffentlich Ihre Nichte bei mir einfließen
und mir die Gelegenheit geben, meine junge
Landsbämannin näher kennen zu lernen.“

Sie verabschiedete sich, richtete mir die Hand,
die ich ehrerbietig küßte.

„Wer ist die Gräfin mit den wunderbar schönen
Augen?“ fragte ich dann.

„Es ist Madame de Balzac, die Wittve des
berühmten Schriftstellers. Sie bewohnt mit ihrer
Tochter, der Gräfin Wisnigod, das geheimnissum-
wobene, diebsgeschützte Dichterhaus in der Rue
Fortunee, jetzt Rue Balzac.
Meine Tante schien eine gewisse Vorkenntnis
über die Verhältnisse des Dichters als so selbst-
verständlich vorauszusetzen, daß ich kaum mochte,
nachzufragen. Das Bild der alten Dame hatte
sich meiner aber so bemächtigt und die Andeutung

gen meiner Tante über ihre vielbewegte Leben
beschäftigten meine Phantasie derartig, daß ich
Paris und die Ausstellung vergaß und die halben
Nächte bei Balzac'schen Womannen verbrachte.
Zünf oder sechs Tage später laßten wir in der
Rue Balzac vor.

Wie kaum zu unterdrückter Erregung begräbt
ich die Aussicht, eine Frau näher kennen zu
lernen, um die sich der Schlei der Mysteriums
in immer dichteren Galten aufzumachen, je mehr
ich durch Aeußerungen der Gräfin über sie und
ihre Vergangenheit hörte.

Der Wagen hielt. Während wir angemeldet
wurden, hatte ich Zeit, mich das Dichterhaus von
außen zu betrachten. Der Eindruck war nun
irreilich ein zweifelhafte, denn zu einem gro-
ßen Couplage hatte sich die Umgebung gestaltet, bis
hin an die Gasse der Straße St. Honoré. Das
einst als Mutterbild eines aristokratischen Dichter-
studiums geschilderte Haus sollte demnächst einem
gigantischen modernen Baues weichen, von welchem
allerdings bislang noch Nichts zu sehen, wie ein
Theil der Grundmauern und ungeheure Stein-
massen.

Doch nicht lange durften wir warten. Es
wurde mir schwer werden, den ersten Eindruck
wiederzugeben, der mich beim Betreten der
Räume überfiel, von denen ich nun mußte, daß
sie der Dichter durch Jahre auf den Empfang
einer Frau vorbereitet, die noch die Frau eines
Anderen war und von der er einst sagte:
„Mein ganzes Sein dem Glücke dieses Weibes
zu geben, ist der Traum meines Lebens.“

Nun stand ich dieser Frau gegenüber, diesmal
mit Bewußtsein.
In einem Salon, ganz in orientalischem
Stile eingerichtet, empfing uns Frau von Balzac.
Ich bemerkte, daß, wenigstens im intimen Verkehr,
sich ausschließlich polnisch gesprochen wurde.
Nach der ersten Begrüßung mit meiner Tante
küßte sie mich auf die Stirn und machte mich
mit einem Herrn bekannt, welcher seine Lage auf
einem bequemen Divan kaum veränderte. Graf
Wisnigod, ihr Schwager, litt bereits damals
unter den Erscheinungen einer Nämung, die
3 Jahre später seinen Tod zur Folge haben
sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Grösstes Putzgeschäft am Platze.

Strohöhüte

für Herren, Damen und Kinder
in 100 verschiedenen Formen.
Renommirte Strohhütchen.
Das Modernisieren
vorjähriger Hütchen wird nach neuesten
Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Garnierte Damenhüte,

Elegante Frühjahrs-Spizenhüte
in enormer Auswahl von 3 bis 20 Mk.
Reizende Neuheiten in Kinderhüten von 1 Mk. an.
Sämmtliche Putzartikel
im Einzelnen zu Fabrikpreisen.

Emil Plöhn & Co., grosse Ritter-
strassen-Ecke.

Trauerhüte

Das Modernisieren
vorjähriger Hütchen wird nach neuesten
Facons sofort geschmackvoll ausgeführt.

Reichskrone.

Nur zwei Gastspiele!
Mittwoch, den 1. und Donnerstag,
den 2. April 1891:

Künstler- und Specialitäten- Vorstellung.

(Direction: Carl Abs und August Pies.)

Mr. Derrington,

Kunradfahrer und Drabselkünstler.
Gedrüder Steidl, Wiener Duetisten
Hr. Wilhelm, Soubrette.
Hr. Leon, Pantomime.
Hr. Gurley, Neger-Gloss.

9 1/2 Uhr.
Auftritt des stärksten Mannes der
Welt, Herr

Carl Abs

in seiner Sensations-Zimmer
Zerreißen eiserner Ketten
in Tragfähigkeit von 600 Pfund.
NB. Diese Ketten sind solide gearbeitet und
können von jedem Fachmann auf ihre Haltbarkeit
untersucht werden.

10 Uhr.

Preis-Ringkampf

(sobald sich hierzu Jemand meldet.)
Entrée: 60 Pfg., Loge u. Synchron 1 Mk.
Gastöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorverkaufs-Billets
à 50 resp. 80 Pfg. (nur bis 6 Uhr Abends)
bei Herrn Heiner, Schulze jun., Cigarrengeschäft,
Kleine Ritterstraße 18.

Aufforderung!

1) Der preisgekürnte Athlet und Ringkämpfer
Herr Carl Abs fordert sämtliche starken Männer
von Merseburg und Umgegend zum Ringkampf
auf und sichert eine
Prämie von 300 Mark demjenigen zu, der ihn regelrecht besiegt.
2) Der Ringkämpfer Herr Wilhelm Hofenbain
fordert gleichfalls starke Männer zum Ringkampf
auf und sichert eine
Prämie von dreißig Mark demjenigen zu, der ihn binnen 10 Minuten regel-
recht besiegt.
Die Direction.

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao**
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Germanische Fischhandlung.



Lebendfrisch:
Cablau, Schellfisch, Zander.
Neue Sendungen:
Mäucherwaaren, Meffina-Apfelkuchen,
W. Krämer.
Frühzeitige, blaue
Samen-Kartoffeln
hat noch abzugeben
Meuschau 17.

Radfahrer-Club „Stahlroß“, Merseburg.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Denkmal

am Mittwoch, den 1. April 1891, Abends 1/2 8 Uhr
in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ ein

großes Kunst- und Quadrille-Fahren.

PROGRAMM.

I. Theil. All-Heil-Marsch. — Ouverture. — Festgedicht. — Begrüßungsfahren. — Nieder-
rad-Quartett. — Duett. — Solo (Meisterhaftigkeitfahrer Herr P. Gebrecht). — Velo-
ciped-Automat.
II. Theil. Polnische Hochrad-Quadrille. — Duett. — Solo. (Meisterhaftigkeitfahrer Herr
P. Gebrecht). — Altdeutsche Quadrille.
III. Theil. „Fingeln auf dem Lande.“ Komische Pantomime. Musik arrangiert von
W. Stuger. Schluss-Galopp.
Die Musik wird ausgeführt von dem Musikcorps des Thür. Inf. Regts.
Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stadtmusikpeters Herrn W. Stuger.
Einlasskarten: Nummerierter Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pfg. und Gallerie 50 Pfg.
sind zu haben bei den Herren S. Baar, Markt, K. Krause, Unterallenburg 60, G. Brandt
(in Firma Gebr. Schwarz), Gottsardtsstraße und Meyer, Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha.

Schulbeginn am 9. April. Die Abgangszeugnisse berechnen zum einjährigen
Dienste. Schulgeld 120 Mark p. a. Prospect und Auskunft durch
Director Dr. Goldschmidt.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.
Kellereien unter königlich italienischer Staatscontrolle
in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.
Lager-Kellereien in Vegl: Genua.

Marca Italia

90 Pfg. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche
85 „ „ „ „ „ 12 Flaschen

Die Flaschen werden mit 10 Pfg. berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rothe italien.
Naturwein eignet sich vorzüglich als
tägliches Tischgetränk für weite Kreise
und bietet Ersatz für die sogenannten
billigen Vorbeugungsweine.

Zu beziehen in Merseburg von Heiner, Schulze jun.

Die obige Firma führt auch sämtliche anderen Marken der Gesellschaft.

Sommerpreise

für Brifets und Preßsteine sind eingetroffen und halte jeden Posten in
nur bester Qualität bei promptester Lieferung angelegentlichst empfohlen.

Ed. Klaus.

Von Grube „Paul“—Lückenau liefere ich

Brifets und Preßkohlensteine
in jedem Quantum prompt und billigt.

Heinrich Schultze.

Wegen bevorstehender Frühjahrs-Sendung
empfehle als
**Hochzeits- und
Gelegenheits-Geschenke:**
Bier-, Wein- u. Cognacservice,
feine böhm. Basen und Schalen,
Fischständer, Stammseidel
in reicher Auswahl
und viele andere Sachen
zu Einkaufspreisen.
C. Heidenreich,
An der Geißel An der Geißel.

Leipziger Ledermesse.

Bestes gekämmertes **Schleder** von alt
bewährter reiner Färbung — bei
Tillm. Schneider-Siegen.

Unterricht
in allen, besonders feineren weibl.
Handarbeiten erteilt
Frau W. Kahlert, Karlstraße 22, I.
Anmeldungen erbitte vom 4. April an.

Friscnen Flusshecht,
Friscnen Honig.
C. L. Zimmermann.
Gente
frische hausgeschlachte Würst.
Otto Zachow.

Gliederwalzen
in allen Stärken sind vorrätig bei
F. W. Senf, Merseburg.

Sensationell!

Die deutschen Officiere und die
Socialdemokratie.
Epochemachende Proffüre, Berl. S. Sicht,
Leipzig, zu haben in allen Buchhandlungen.

**Oelbermann's Holländischer
Fussbodenlack.**
Ed. Oelbermann Jr., Bonn,
aus über 40 Jahren Erfahrung in der
Herstellung von Fussbodenlacken,
die sich durch ihre Haltbarkeit und
Schönheit auszeichnen. Nicht nur für
Holz-, sondern auch für Stein- und
Zementböden geeignet. Sehr billig.
Sehr ergiebig, daher sehr billiger
Nebenartikel. Schürstange ist auf
Verlangen beige, grün oder blau.
Preis: Kilo Mk. 2,50, 1/2 Kilo Mk. 1,30.

Wih. Kieslich
in Merseburg
Preis: Kilo Mk. 2,50, 1/2 Kilo Mk. 1,30.

Kaufmann. Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt
Mittwoch, den 8. April er.
Anmeldungen nimmt entgegen
Keller, Lehrer.

Garde-Berein.

Mittwoch, den 1. April er. Monatsver-
sammlung.
Der Vorstand.

Stadtheater Halle.

Mittwoch, 1. April. Die Meisterfing von
Nürnberg. — Donnerstag, 2. April. Zum 1.
Male: Drohen. — Freitag, 3. April. Der
fliegende Holländer. — Sonnabend, 4. April.
Was ihr wollt. (Benefiz: Adele Rinaldi-Baulti).
— Sonntag, 5. April: Die Meisterfing von
Nürnberg. Nachm.: Das zweite Gesicht.

Stadtheater Leipzig.

Neues Theater. Mittwoch, 1. April. Anfang
1/7 Uhr. Diphelo. (Oper). — Altes Theater.
Mittwoch, 1. April. Anfang 7 Uhr. Der Traum
im Leben.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 1/2 Uhr verschied nach
schwerem Kampfe mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwa-
ger und Schwigersohn der Maler
Corfitz Sörensen
im 39. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bitten
die Hinterbliebenen.
Merseburg, den 29. März 1891.
Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 1. April, Nachmittags 3 Uhr statt.

Dankfagung.

Zurückkehrt vom Grabe unseres lieben Vaters
und Großvaters des früheren Richters **Adolf
Hauptmann** sagen wir für die vielen Beweise
der Liebe und Theilnahme, allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten unsern innigsten Dank.
Insbesondere sagen wir Dank dem Herrn Pastor
Junfer für die getroffenen Worte am Grabe, dem
Herrn Lehrer Panzenberg und der lieben Schul-
jugend für den Gesang, sowie der lieben Gemeinde
Gracau, welche den Sarg des Dahingegangenen
mit Palmen und Kränzen schmückte.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gracau, Weglig, Gehäfte, Altranstedt.

Für die Redaction verantwortlich: C. N. Leibholz. Schnellpressendruck u. Verlag von W. Leibholz.

